



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 20.

Redacteur und Verleger: J. G. Mendel.

G ö r l i c h , Mittwoch den 19ten Mai 1830.

Das Grab der Mutter.

Hört' ich nicht ein leises Weinen
Klagend durch die Lüfte wehn?
Wohl! es sind verwaisste Kleinen,
Die am Grab' der Mutter stehn.
Ach! noch faßt der schwache Glaube
Nicht das waltende Geschick;
Weinend fordern sie dem Staube
Das verlorne Gut zurück.

Arme Waisen! euren Jammer,
Der aus zarten Herzen spricht;
Hört in ihrer dunklen Kammer
Die entschlaf'ne Mutter nicht.
Was vom Leben, abgeschieden,
Hier geweihte Erde deckt;
Schlummert nun im tiefen Frieden,
Bis die Stimme Gottes weckt.

Haltet d'rum die Thränen-Weihe
Eurer Herzen nicht zurück;
Denn der Mutter heil'ge Treue
Ach! ersetzt kein Erdenglück.

Und ob auf des Lebens Wege
Herzen sich euch freundlich weihn:
Mutterliebe, Mutterpflege
Kann nicht fremde Brust verleihn.

Hebt mit kindlichem Vertrauen
Nun zum Himmel Herz und Sinn;
Was wir öfter nicht durchschauen.
Auch im Schmerz liegt noch Gewinn.
Und er, der ein Schild der Frommen,
Dort mit heil'gem Munde spricht:
Laßt die Kindlein zu mir kommen,
Euer Hört verläßt euch nicht.

Doch wer wankt im Abendscheine
Näher hier zur stillen Gruft?
Hörcht! der Vater ist's, der seine
Mutterlosen Kleinen ruft.
Nun so werst mit frommem Triebe
Euch an sein zerrissnes Herz;
Treue nur, und Lieb' um Liebe
Heilt des Lebens höchsten Schmerz.

W. L. Pohl.

Die verhängnißvolle Fröhpredigt.

(Fortsetzung.)

Joseph war in recht heiterer Stimmung. Die frische Lust des reinen Sommermorgens, die er höchst selten im Freien einathmete, da er gewöhnlich nur, wenn der Abend dämmerte, mit Dorotheen spazieren ging, wirkte so wohlthätig auf ihn, daß er sogar die Ursache der Reise vergessend, manchen Scherz mit dem guten Weibe trieb.

Plötzlich aber verwandelte sich seine Heiterkeit in furchtbaren Ernst. Die Sprache versagte ihm, Leichenblässe bedeckte sein Gesicht, und Dorothea bemerkte sogar recht deutlich, daß er heftig zu zittern begann. So hatte sie ihn lange Zeit nicht gesehen. Da rief sie erschrocken: „Was ist dir widerfahren, lieber Mann? Ach! du stirbst mir wohl?“

„Nein! nein!“ sprach er, „laß mich nur!“ Und hierauf verhüllte er mit seinem Reisemantel sein Gesicht. „Sei ruhig!“ sagte er dann mit schwächerer Stimme; „thue mir aber kund, wenn wir den Berg, den wir hinabfahren, hinter uns haben. Ich werde dir alles erzählen.“

Von nun an sprach er kein Wort weiter, sondern verbarg sein Haupt tief unter den Mantel, wie einer, der mit Abscheu und Entsetzen sein Auge wendet von irgend etwas Schrecklichem.

Mit der größten Bewunderung blickte die bekümmerte Gattin auf ihn.

Seitdem Joseph von seiner Wanderschaft zurückgekehrt war, hatte er mit keinem Fuße wieder den Berg berührt, der zwischen Görlitz und Leisewitz befindlich ist. Recht vorsätzlich vermied er es dahin zu gehen, und weit lieber machte er, wie wir schon gesehen haben, einen bedeutenden Umweg, als daß er sich in die Nähe dieses Berges begeben hätte.

Zum Unglück hatte er diesmal nicht bedacht, daß sie den verhassten Berg hinabfahren mußten, wenn sie der gewöhnlichen Straße nach Zittau nicht ausweichen wollten; und erst da, als es nicht mehr möglich war, einen andern Weg zu wählen, erkannte er zu seinem größten Entsetzen, was er zuvor nicht bedacht hatte.

Fürchterlich tobte es in seinem Herzen, während der Wagen langsam hinabrollte; doch fragte er von Zeit zu Zeit mit zitternder Stimme darnach: ob sie noch immer auf dem satanischen Berge wären.

Dorotheen kam es doch ganz sonderbar vor, daß ein Mann, wie Joseph, in solche Angst gerathen konnte, und vermochte es nicht, sich seine plötzliche Umwandlung zu erklären.

Freilich gewährte dieser Berg, die herrlichste Aussicht abgerechnet, die sich auf ihm nach Süden und Westen hin dem Auge darbietet, in den damaligen Zeiten keine sonderliche Unterhaltung für Reisende. Unzählige Abgründe zu beiden Seiten des Weges, in die man leicht hinabstürzen konnte und die im Sommer ein lehmiges Wasser enthielten, aus welchem tausend Frosch- u. Unkenkehlen das schauerlichste Concert ertönen ließen; wild umher liegende große und kleine Felsstücke, und hin und wieder ein einzeln stehender Dornstrauch mit Brombeerranken undurchdringlich umschlungen, nächst Heidekraut die einzigen Spuren von Vegetation — dies waren die Naturherrlichkeiten, die man damals hier erblickte.

Allein konnte dies alles ein Männerherz so sehr erschüttern, wie es bei Dorotheens Gatten der Fall zu seyn schien? Sie fürchtete sich ja nicht, den schauerlichen Berg hinabzufahren.

Je näher man also dem Fuße des Berges kam, desto höher stieg auch ihr Verlangen, hinter den Grund dieses auffallenden Betragens

zu kommen; und kaum lag die bedenkliche Anhöhe hinter ihnen, so rief sie den Furchsamen aus seiner Umhüllung hervor.

Mit scheuen Blicken wagte er es, sein Haupt zu erheben, und tief aufathmend dankte er ihr, versichernd, daß er wahre Todesangst ausgestanden habe. Nur war es gut, daß der Fuhrmann von diesem Vorgange nichts gemerkt; denn dieser würde ihn gewiß weiblich ausgelacht haben.

„Über nun sage mir doch, furchtsamer Mensch! was dich so sonderbar bedrängst?“ fragte jetzt Dorothea, ihm dem Angstschweiß von der Stirne trocknend. „Der Berg an und für sich selbst konnte doch nicht Schuld daran seyn? Ein Mann wie du, der so viel hundert, ja tausend Meilen umhergereist ist, wird wohl noch weit schauerliche Gegenden, Berge und Klüfte passirt seyn, als unsere Görlizischen Weinberge sind.“

„Da hast du Recht,“ erwiderte Joseph; „allein wüßtest du, was mir hier in meiner Jugend begegnet ist, du würdest über mein Benehmen gewiß nicht erstaunen.“ Und nun erzählte er ihr eine wirklich recht graufende Geschichte, die er sich, während sie den Berg hinabgefahren waren, erdacht hatte, die wir aber hier nicht weiter berühren wollen, da wir ja so eben bemerkt haben, daß sie nur erdichtet war. Dorotheens Neugierde ward auch dadurch völlig befriedigt, nur darüber verwunderte sie sich, daß er ihr noch niemals davon erzählt hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Leipzig wird unterm 8ten Mai gemeldet: Die Witterung hat bisher fortwährend den Mess-

besuch begünstigt. Es wimmelt allenthalben von Käufern und Verkäufern und man bemerkt Einkäufer aus den entferntesten Erdgegenden. Indessen erklärt man nach genauerer Einsicht die Messe doch nicht für mehr als eine sehr gute Mittelmesse und sie soll an Vorzügen der Ostermesse von 1829 nicht gleich kommen. Vorzüglich klagen die Seiden- und Cattunhändler über Mangel an Absatz. Der rasche und vortheilhafte Verkauf von Wollentüchern lockte, als er bekannt wurde, noch Tuchmacher von mehreren Orten herbei, welche die Messe schon seit Jahren nicht mehr besucht haben. Die Messe ist reichlich mit Sachen des Luxus und des Schönen versehen. Noch immer treffen Einkäufer aus der Europäischen Türkei, aus den angrenzenden Provinzen Rußlands und aus Polen ein. Am zahlreichsten sind wohl die Verkäufer aus mehreren Provinzen Preussens, und man rechnet, daß dadurch von einer Leipziger Messe, wie die gegenwärtige, 4 bis 5 Millionen Thaler mit nach Preußen gebracht werden. Auch Oestreich zieht immer Vortheil von den Leipziger Messen, und man sollte hoffen, daß sie von allen Staaten Deutschlands begünstigt werden würde.

Am 8ten Mai befand sich der 15½ Jahr alte Knabe Gottfried Bunzel zu Alt-Bäschwitz in Schlesien mit noch einem 10jährigen Knaben in einer Scheune. Der erstere, der sich an einem Tragseile der Radwer geschwenkt hatte, spricht zu Letzterm im Scherz: „ich werde mich einmal hängen, um zu sehen, wie es ist, wenn man hängt.“ Der kleine Knabe hält dies auch für Scherz und sieht zu, wie sich der größere anschlingt. Als jener aber sieht, daß der Angeschlungene gräßliche Geberden macht, springt er zu seiner Mutter, welche auch sogleich erscheint und den an der Thüre sich Gehängten losschneidet, welcher zwar

noch einmal schluckte, aber dann kein Zeichen mehr von sich gab. Obgleich bald Wiederbelebungs-Versuche angestellt wurden, so blieben sie doch ohne günstigen Erfolg, da ein dazu getretener Schlag den Unglücklichen getödtet hatte. Es war ein munterer guter Knabe, der stets einen heitern Geist hatte.

Am 11ten Mai des Nachmittags wurde der 4 Jahr alte Sohn des Bürgers und Fabrikanten Johann Gottfried Teschner in Lauban, Namens Heinrich August, vermißt, und am 12ten, Nachmittags, im Queißflusse ertrunken gefunden.

In der Nacht vom 7ten zum 8ten Mai entstand in der Scheune des Vasallen-Gutsbesizers Herrn Tettmeyer zu Schönborn im Bereich der Standesherrschaft Muskau, aus jetzt noch unbekannter Ursache, ein Feuer, wodurch sowohl die herrschaftliche Wohnung als auch alle Wirthschafts- und Nebengebäude mit sämtlichen Vorräthen ein Raub der Flammen wurde.

Am 17ten Mai, Abends in der 9ten Stunde, ist in Tauchritz bei Görlitz das Haus des Insassen Elias Pimmer gänzlich abgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Ein Brief aus Neapel vom 6ten Mai enthält Folgendes: Seit einigen Tagen krachte der Besuw auf eine furchtbare Weise, wahrscheinlich weil die Lava sich einen neuen Ausweg bilden wollte. Das schreckliche Getöse erregte große Besorgnisse, denn es war ganz von der Art, wie es gewöhnlich zu seyn pflegt, wenn starke Ausbrüche zu erwarten stehen. Die Angst war aber diesmal doppelt groß, weil das Toben und Krachen unter der Stadt selbst vernommen wurde, und es also tönte, als wenn die entflammten Materien unter den Häusern wegrollten. Glücklicherweise waren

die damit verbundenen Erdstöße nur von kurzer Dauer und es erschienen zwei neue Oeffnungen im Berge, welche große Massen vulkanischer Steine auswarfen und dadurch dem Kochen im Eingeweide der Erde Luft gaben.

Eine Hausfrau in Warschau hat kürzlich ihre Freundin mit einem sehr kostbaren Thee bewirthet. Vor einiger Zeit hatte sie nämlich eine Anzahl Cassenbilletts im Betrage von beinahe 1000 polnischen Gulden eingenommen und dieselben, um sie recht wohl aufzuheben, in eine Theekanne gesteckt, welche sie unbenutzt im Schranke stehen hatte. Einige Tage darauf erhielt sie Besuch, vergaß in der Eile die Cassenbilletts, und goß das heiße Wasser mit dem Thee in die Kanne. — Erst später bemerkte sie, was sie gethan hatte, es war indeß nichts mehr zu retten.

Pietistische Umtriebe.

Nachdem es von den Umtrieben zur Umstürzung der Staatsverfassung ziemlich still geworden, fängt man an, von den Umtrieben der Frömmeler in Halle zu hören. Es erschien in diesem Jahre in Altenburg ein Bericht über die Umtriebe der Frömmeler in Halle oder: Welch' Zeit ist es im preussischen Staate? von Freimund Lichtfreund. Aus demselben geht hervor, daß es auf der Universität Halle Leute giebt, welche der Religionsaufklärung unserer Tage entgegen arbeiten. Genannt sind die Professoren der Theologie, Guericke und Tholuck, der Land- und Stadt-Gerichts-Director von Gerlach und der berühmte Doctor de Valenti. Die beiden letztern sind erst seit einem Jahre in Halle. Tholuck deklamirte schon im Jahre 1825 in den Missions-Kirkeln von England gegen die Regereien in Halle.

Später wurde er selbst nach Halle versetzt, wo er nun mit Wegscheider'n wetteifert, und einen Anhang von Studenten zu gewinnen sucht, welche sich der Pietisterei ergeben, die so leicht Heuchelei in ihrem Gefolge hat, und umnebelte verschrobene Köpfe bildet. *)

Die Frömmeler boten gänzlich veraltete einzeln gedruckte Predigten von dem zu seiner Zeit höchst verdienten August Hermann Franke aus, nicht bedenkend, daß dieser mit seinem wahrhaft frommen Herzen einen hellen Geist verband, mit dem er seiner Zeit in vieler Hinsicht vorausging, und daß er, wenn er jetzt lebte, gewiß ganz andere Predigten halten, und die Aufwärmung jener die Farbe einer längst entschwundenen Zeit tragenden Kanzelvorträge mißbilligen würde.

Sie halten Konventikel, in denen fleißig gebetet wird. Auffallend ist es, daß Herrn Tholucks Hauswirth, einer seiner Anhänger, zugleich Traktätchen und Brandtwein verschenkt. De Valenti hat schon im Weimarschen Städtchen Stadt — Sulza dadurch, daß er den Kranken und Sterbenden die Höllequalen schilderte, und für die Gesunden Konventikel hielt, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und seine Landesverweisung bewirkt. Er soll einer Frau versichert haben, der Herr habe ihm gesagt, wenn auch die ganze Stadt durch Feuer oder Wasser unterginge, so werde sein Haus stehen bleiben, und wenn das untere Stockwerk desselben verbrenne, so werde doch das obere stehen bleiben.!!!

In Queblinburg ist ein pietistischer Erzieher, Hoyer, in Untersuchung gezogen worden, weil

*) Dem Einsender ist glaubwürdig erzählt worden, daß es ein Schüler Tholucks, ein Göttinger, für Sünde halte, den Horaz zu lesen.

er die Kinder, um sie zu bestrafen, unter anderm gezwungen hat, ihren Roth zu essen. Er betete Tag und Nacht für die Seelen der Kinder, und nährte dabei seinen Leib von den Gaben der Aeltern, ließ aber die Kinder fast verhungern. Zu solchen Verirrungen führt das stumpfsinnige Brüten und Seufzen über die Verderbtheit der menschlichen Natur, von Anfang an und über die strafenden Höllequalen bis in die Ewigkeit hinaus. In Halle ist es nun besonders Herr de Valenti, der auch in Kaffeehäusern und an Wirthstafeln seine Lehren predigt, und Studenten an sich zieht, die eine traurige Pflanzschule von überspannten Frömmelern bilden. Das Musikfest, welches zu Anfang des vorigen Herbstes in Halle durch Herrn Naue veranstaltet wurde, veranlaßte die Herren von Gerlach und Guericke eine vorzüglich gegen die Regierung zu Merseburg gerichtete Anklage an das Ministerium abzusenden, weil die Aufführung einiger profanen Musikstücke in der Kirche eine Schändung des Heiligen sey, weil ferner die Sängerinnen durch zu freie Kleidung und Geberden den Christen ein Aergerniß gegeben, und überhaupt gräßlicher Unsug getrieben worden, und dieß in einer ungläubigen Stadt, wie Halle, doppelt nachtheilig sey. Bald nachher wurde die junge Frau des Herrn Guericke gleich nach ihrer Entbindung durch Gesang und Gebet so aufgereggt, daß sie am Kindbettfieber starb. Was aber das größte Aufsehen machte, war der Aufsatz in der Hengstenberg'schen evangelischen Kirchenzeitung in Nr. 5 und 6 dieses Jahres, mit der Ueberschrift: der Rationalismus auf der Universität Halle, welcher besonders sehr gehässige, giftböse Ausfälle gegen Gesenius und Wegscheider, als gegen aufgeklärte Theologen, enthält. Der Verfasser davon ist der erwähnte von Gerlach. Wegscheider's Zuhörer sollen, nachdem ihnen

das Licht selbst (die Religion) in Finsterniß verwandelt worden ist, die wenigen Jahre, die sie noch haben, ehe sie das schmachliche Joch im geistlichen Amte auf sich nehmen, in der Weltlust zu genießen trachten, nachher aber mit verhärtetem Herzen an der Unterdrückung der göttlichen Wahrheit und der Verwüstung der Kirche nach Kräften mitarbeiten. In den Vorlesungen von Gesenius soll der Inhalt des ewigen Wortes Gottes oft der Gegenstand lauten Gelächters seyn. So beschuldigen die Pietisten die aufgeklärtesten und verdientesten Theologen, während sie selbst sich Manches gegen die Sittenlehre zu Schulden kommen lassen; einer der Genannten hat seinen armen Vater, der ihn besuchte, lieblos behandelt. Ferner wird in dem Aufsatze des Herrn von Gerlach die akademische Lehrfreiheit verdächtig gemacht, und, wie es scheint, darauf hingedeutet, daß es gut sey, Wegscheider'n und Gesenius von der Hochschule zu entfernen, und darauf hingearbeitet, daß das Waisenhaus mit seinen umfassenden Schulanstalten unter die Aufsicht des Pietismus kommen solle, was aber nicht gelungen ist. Es kündigt sich unverkennbar in unserer Zeit das Streben an, uns in eine finstere Zeit zurück zu drücken, und aus lebensfrohen Menschen trübselige Betbrüder und Betschwestern zu machen. Die Frömmerei führt zur Unduldsamkeit und diese verhärtet das Herz und führet zum Fanatismus, welcher den anders Denkenden haßt und verfolgt, und endlich mordet, wenn die Umstände darnach sind. Und wie nachtheilig ist es, wenn sich unter den jungen Leuten die Meinung verbreitet, daß sie, um gut und schnell versorgt zu werden, nur auf geschickte Weise die Rolle der Strenggläubigen zu spielen haben; und sich nun Heuchler auf Heuchler bilden. Der Aufsatz des Herrn von Gerlach veranlaßte die Hallischen Studenten, den Herren Gesenius

und Wegscheider ein Vivat mit einem Sackelzuge vorzubereiten, und, da es diese beiden Herren ablehnten, so wurde das gesammelte Geld an die Armenvorsteher zur Vertheilung von Holz für Bedürftige abgeliefert. So erwärmte jener Aufsatz noch manchen Armen. Dagegen wimmelte das schwarze Bret in Halle von den verschiedensten Pasquillen, bis es untersagt wurde. Zur Untersuchung der ganzen Sache ist am 25sten Februar der geheime Regierungsrath Delbrück aus Magdeburg in Halle erschienen. Wohin die Frömmerei führe, lehrt folgende als zuverlässig erzählte Geschichte: Ein strenggläubiger Eiferer ermahnte einen Geistlichen, kein verlobtes Paar zu trauen, wenn die Braut schon schwanger sey, denn das sey gegen das Wort Gottes. Dieser erwiderte: aber die Obrigkeit gestatte es. Ja, sagte jener, einer Obrigkeit, die Soldaten aushebe, und Komödienhäuser baue, müsse man nicht gehorchen.

Geboren.

(Sörlig.) Mstr. Friedr. Wilhelm Prinz, B. und Tuchmacher alhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Kadelbach, Sohn, geb. den 30. April, get. den 9. Mai Wilhelm Gustav. — Mstr. Heinrich Gustav Weiner, B. und Seifensieder alhier, und Frn. Frieder. Dorothee Christiane geb. Weinhold, Tochter, geb. den 29. April, get. den 9. Mai Ernestine Mathilde. — Friedrich Prasse, Gefreiter beim 1sten Bat. des 6ten Landwehr-Regim., und Frn. Friederike geb. Grammin, Sohn, geb. den 24. April, get. den 9. Mai, Alexander Isidor. — Christian Friedrich Hörter, Tuchmacherges. alh., und Frn. Caroline Friederike geb. Däschner, Tochter, geb. den 27. April, get. den 9. Mai Juliane Pauline. — Joh. Gottlieb Frömter, Stammgefreiter beim 1sten Bat. des 6ten Landwehr-Regim. und Frn. Marie Rosine geb. Heidrich, Sohn, geb. den 27. April, get. den 10. Mai Johann Heinrich Ernst.

G e t r a u t.

(Görlitz.) Joh. Carl Aug. Gregorius, Innw. alhier, und Joh. Christ. geb. Niemeß, Joseph Niemeßes, Maurerges. alh., ehel. älteste Tochter, getr. den 9. Mai. — Aug. Friedrich Markert, Tuchscheererges. alh., und Igfr. Joh. Dorothea geb. Dresler, Frn. Joh. Gottlieb Dreslers, Kunst- und Ziergärtners in Hennesdorf bei Görlitz, ehel. einzige Tochter, getr. den 10. Mai. — Johann Gottlieb Hofrichter, Schuhmachersges. alh., und Joh. Juliane Eleonore geb. Hoffmann, getr. den 10. Mai. — Joh. Gottlieb Frömter, Gefreiter vom 1sten Bataillon des Königl. Preuß. 6ten Landwehr-Regiment, und Maria Rosine geb. Heidrich, weil. Joh. Christoph Heidrichs, Häuslers in Gruna, ehel. nachgel. Tochter, getr. den 10. Mai. — Mstr. Sam. Gottfried Dienel, B. und Fleischauger alh., und Igfr. Joh. Christiane Helene geb. Maukisch, weil. Mstr. Carl Gottlob Maukisches, B. und Fleischaugers alh., nachgelassene, ehel. einzige Tochter zweiter Ehe, anjeh aber Mstr. Aug. Glieb Wenzels, B. u. Fleischaugers alh., Pfliegerochter, getr. den 10. Mai. — Mstr. Joh. Carl Gottlieb Schubert, B. und Weißbäcker alh., und Igfr. Joh. Christiane Amalie

geb. Mäbler, Mstr. Carl Adam Mäblers, B. und Weißbäckers alhier, ehel. älteste Tochter, getr. den 11. Mai.

G e s t o r b e n.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Gottfried Kahlmann, B. und Tuchmacher alhier, gest. den 4. Mai, alt 68 J. 8 M. 3 T. — Joh. Traug. Neumann, B. und Müllerges. alhier, gest. den 8. Mai, alt 64 J. 1 M. 28 T. — Frau Maria Rosina Bundschuh geb. Carl, weil. Mstr. Joh. Sam. Bundschus, B. und Tuchmacher alh., Wittwe, gest. den 11. Mai, alt 62 J. 9 M. 1 T. — Frau Johanne Christiane Firls geb. Umlauf, Joh. Gfr. Firls, Inwohner alh., Chewirthin, gest. den 6ten Mai, alt 46 J. 5 M. 10 T. — Igfr. Johanne Christ. geb. Günzel, Elias Günzels, B. und Stadtgartenbesizers alh., und Frn. Marie Elisabeth geb. Büchner, Tochter, gest. den 11. Mai, alt 15 J. 2 M. 5 T. — Mstr. Joh. Anton David Scholzes, B. und Pachtmüller alh., und Frn. Johanne Christ. geb. Nitschke, Sohn, Johann David Edmund, gest. den 6. Mai, alt 7 M. 26 T. — Johannen Sophien geb. Kleinert uneheliche Tochter, Auguste Amalie, gest. den 6. Mai, alt 4 M. 9 T.

H ö c h s t e M a r k t p r e i s e v o m G e t r e i d e.

Der Preussische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 13. Mai 1830 . . .	2	6 $\frac{1}{2}$	1	15	1	5	—	27 $\frac{1}{2}$
Hoierswerda, den 15. Mai . . .	2	7 $\frac{1}{2}$	1	12 $\frac{1}{2}$	1	3 $\frac{1}{2}$	1	—
Lauban, den 12. Mai . . .	2	10	1	15	1	3 $\frac{1}{2}$	—	25
Muskau, den 15. Mai . . .	2	7 $\frac{1}{2}$	1	12 $\frac{1}{2}$	1	3 $\frac{1}{2}$	1	—
Spremberg, den 15. Mai . . .	2	7 $\frac{1}{2}$	1	12 $\frac{1}{2}$	1	3 $\frac{1}{2}$	1	—

B e k a n n t m a c h u n g.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Bäckermeister Carl Adam Mäbler zugehörigen, alhier unter Nr. 587 gelegenen und auf 587 thlr. 15 sgr. gerichtlich abgeschätzten Hauses ist, da in dem angefallenen Termine nicht mehr als 180 thlr. geboten worden, ein anderweiter Licitationstermin auf den 19ten Juni v. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Richter auf hiesigem Landgericht anberaumt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur eingesehen werden kann.

Görlitz, den 4ten Mai 1830.

Königl. Preuss. Landgericht.

Die Brennerei, Schanz- und Gastwirthschaft einer ansehnlichen innerhalb einer halben Meile von Görlitz an einer der frequentesten Hauptstraßen hiesiger Gegend gelegenen Possessionen ist mit den anderweit darauf haftenden Gerechtsamen, als Backen, Schlachten u. s. w. von Johanni b. J. ab auf 2 oder nach Befinden mehrere Jahre zu verpachten, und ist der resp. Eigenthümer, bei welchem die nähern Bedingungen selbst zu erfahren sind, in der Expedition der Oberlausitzischen Fama in Görlitz zu erfragen.

Selterwasser, Eger Salzbrunnen, Schlesiichen Salzbrunnen, Saischützer und Püllnaer Bitterwasser, Maria-Kreuzbrunnen sind ganz frisch in dieser Woche angekommen bei
Michael Schmidt in Görlitz.

E n g l i s c h e G l a n z - W i c h s e
in Schachteln zu 1 und 2 Sgr. habe ich in Commission erhalten.
Michael Schmidt.

Wohlfeile Mahler- und Erd - Farben.

Um mit mehreren Mahler- und Erd-Farben gänzlich zu räumen, verkaufe ich solche bei Abnahme von mehreren Pfunden zu sehr niedrigen Preisen.
Michael Schmidt.

Zur 5ten Klasse 61ster Lotterie, deren Ziehung bereits den 18ten d. M. angefangen, sind noch ganze, halbe und Viertel-Kaufloose, so wie auch Loose zur 7ten Courant-Lotterie in meinem Comtoir, Obermarkt No. 133, zu haben. C. P a p e in Görlitz.

Indem ich hierdurch anzuzeigen mir erlaube, daß in der VI. Courant-Lotterie in meine Einnahme außer einer bedeutenden Menge kleinerer Gewinne

auf **N^o 7416** ein Gewinn von **5000 Thlr.**

=	=	11475	=	=	=	200	=
=	=	11476	=	=	=	200	=

gefallen ist, empfehle ich mich mit Loosen zur VII. Courant-Lotterie in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Rothenburg in der Lausitz, am 5ten Mai 1830.

J. G. Neumann.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die mehrsten Donnerstage in Görlitz im Gasthof zum goldnen Baum anzutreffen bin.
M. Mendelssohn aus Rothenburg.

500 Thaler werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Landgrundstück in der Königl. Preuss. Oberlausitz sogleich zu erborgen gesucht. Darleiher belieben das Weitere hierüber in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Druckfehler. Im vorigen Stück dieses Blattes auf der letzten Seite, Seite 14 von oben, lese man: der von mir gebauten Häuser 20, statt: der vor mir gebauten Häuser 20.